



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichtes

Ohler, Aloys K.

Mainz, 1863

B. Die Form des Anschauungsunterrichtes oder die Methode

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62615)

Junge Lehrer, welche sich leicht entweder zu viel eilen oder sich zu lang aufhalten, thun vielleicht gut, wenn sie sich im Anfange eine bestimmte Zeit festsetzen, innerhalb welcher sie einen Anschauungskreis durchgenommen haben müssen. Etwa im ersten Quartal den ersten Anschauungskreis, im zweiten Quartal den zweiten und dritten, im dritten Quartal den vierten und fünften und im vierten Quartal die Wiederholung des Ganzen.

§. 226. **B.** Die Form des Anschauungsunterrichtes oder die Methode.

I. Bei Besprechung eines jeden Anschauungskreises kann der Lehrer, wenn auch nicht streng pedantisch, größtentheils in folgender Weise verfahren:

1) Beim Beginne jeder Hauptstufe läßt er zuerst die Kinder *Umschau* halten, beobachten und sich aussprechen, ohne eine gewisse Ordnung einzuhalten.

2) Dann nennen sie die angeschauten Gegenstände, welche der Lehrer je nach dem Ziele seines Unterrichtes hervorhebt. Unter seiner Anleitung werden diese in eine bestimmte Ordnung gebracht, etwa, wie sie im Raume aufeinanderfolgen, oder er ordnet sie nach dem Stoffe, dem Gebrauche, ihrer Beweglichkeit und Unbeweglichkeit u. s. w.

Die Aufzählung in einer gewissen Reihenfolge ist deswegen anzuempfehlen, weil die Kinder das Gelehrte und Geübte dadurch leichter behalten.

3) Wissen die Kinder die Gegenstände mit dem richtigen Namen zu bezeichnen, so folgt die nähere Bestimmung derselben

a) nach ihrer Zahl (Übung der Einheit und Mehrheit und des Zählens);

b) nach ihrem Stoffe (woraus sie gemacht sind) oder nach ihrer Lage zc.

4) Alsdann behandelt der Lehrer den Gebrauch oder Nutzen einzelner bereits aufgezählter, richtig benannter und näher bestimmter Gegenstände, d. h. er zeigt, was man mit denselben thun kann, wozu sie dienen u. s. w.

5) Nun folgt die Beschreibung solcher Dinge nach Farbe, Gestalt und Theilen zc.

Man hüte sich dabei ebensowohl vor Oberflächlichkeit, als auch vor allzu großer Gründlichkeit. Es sollen nur diejenigen Merkmale hervorgehoben werden, welche in die Sinne fallen und den Gegenstand leicht von jedem anderen unterscheiden und zwar in einer bestimmten, leicht zu behaltenden Reihenfolge. Das Kind muß dabei zu klaren und richtigen Vorstellungen kommen; unklare und unrichtige sind immer ein Schaden.

6) Nach der Beschreibung wird die Vergleichung und Unterscheidung einzelner, ähnlicher Gegenstände unter einander geübt, z. B. der Wand- und der Schiefertafel, der Thüre und des Fensters, des Tisches und der Bank, des Fußbodens und der Decke.

Diese Übung ist besonders bildend. Zuerst werden die gleichen Merkmale aufgefunden und in einer bestimmten Reihenfolge behalten; nachher ebenso die ungleichen.

7) Den Schluß bei jedem Anschauungskreise bildet dann der sittliche Anschauungsunterricht. Dem Kinde werden aus den gewonnenen Anschauungen praktische Regeln für sein äußeres Verhalten gegen die besprochenen Personen und Dinge abgeleitet.

So viel über den Gang beim Anschauungsunterrichte überhaupt. Derselbe entspricht vollkommen der Art und Weise, wie das Kind naturgemäß zu Vorstellungen und zur Unterscheidung derselben von anderen gelangt. Damit ist er vollkommen gerechtfertigt. Bemerken wollen wir nur noch, daß er, um Zeit zu gewinnen, in den späteren Anschauungskreisen, wenn die Kinder schon geistig mehr entwickelt sind, vereinfacht und zusammengedrängt werden kann.

II. Gehen wir nunmehr auf das Formelle ein:

1) Bei Behandlung des ganzen Stoffes macht der Lehrer stets aufmerksam und hilft nach durch Fragen. Man frage aber in kurzen Sätzen, bestimmt und scharf betont, z. B. Was ist das? Wie heißt dieses Ding? u. s. w.

2) Mit dem Fragen und Antworten muß stets das Vorzeigen verbunden sein.

Bald zeigt der Lehrer selbst vor, indem er den Kindern den Gegenstand so nahe als möglich vor die Sinne führt, oder wenn derselbe sich nicht bewegen läßt, zu ihm hintritt oder nach ihm hindeutet; bald zeigen die Kinder einzeln den Gegenstand von ihren Sitzen aus, oder sie treten vor die Anderen hin, oder sie deuten nach ihm. Ist derselbe mit mehreren Sinnen wahrnehmbar, muß er auch so wahrgenommen werden.

Ebenso verfähre der Lehrer, wenn er sich eines Modells oder Bildes bedienen oder den Gegenstand auf die Tafel zeichnen muß.

3) Die Kinder antworten gewöhnlich in Sätzen und zwar anfänglich mehr in einfachen Sätzen, laut, deutlich, rein und scharf betont. Allmählig werden diese auch zu einfach erweiterten, zusammengezogenen und einfach zusammengesetzten Sätzen umgestaltet; ferner tritt nach und nach da, wo es statthast ist, an die Stelle des Ding- oder Personennamens das betreffende Fürwort.

Zur Erzielung der richtigen Antwort hilft der Lehrer überall nach, indem er, wo es nothwendig ist, selbst vorspricht, oder geübtere Kinder vorsprechen läßt und nicht eher weiter geht, als bis richtig nachgesprochen wird. Dabei vermeide

man stets alles Mechanische in Frage und Antwort. Sie führt es zum Mechanismus, wenn man immer in derselben Form und Ordnung die Fragen stellt, z. B. wenn man beim Nennen der Gegenstände immer fragen wollte: „Was ist das?“ und das Kind immer antworten müßte: „Das ist.“ — Man soll vielmehr abwechseln, etwa so: Wie heißt dieses Ding? — Was ist das? — Welches ist der Name für dieses Ding? — Wie nennt man dieses Ding?

4) Bei der Beschreibung und Vergleichung, sowie im sittlichen Anschauungsunterrichte tritt auch schon die acroamatische Lehrform und selbst der Dialog auf. Ganz besonders muß aber vorzüglich im sittlichen Anschauungsunterrichte die Erzählung in Anwendung kommen, jedoch zur Erläuterung und Belebung und nicht bloß zur Unterhaltung.

Man beanstande dabei nur nicht die Fabeln, Märchen und Legenden¹⁾; sie sind gerade bei den kleinen Kindern von hohem Werthe.

Soll aber die Erzählung den Eindruck nicht verfehlen, so muß sie jene Eigenschaften haben, wie sie im §. 204 angeführt worden sind. Kann man dabei noch Abbildungen benützen, so wird das wesentlich die Sache befördern. Kleine, leicht zu verstehende Sprüche in Prosa und Versen dürfen gleichfalls nicht fehlen. Einzelne werden durch Vor- und Nachsprechen dem Gedächtniß eingeprägt.

5) Jede Lection muß so begrenzt sein, daß bei jedem Lehrpunkte so lang verweilt werden kann, bis die Vorstellung klar und fest, der sprachliche Ausdruck richtig und sicher ist. Am Schlusse muß immer eine Wiederholung der ganzen Lection nach der geordneten Reihenfolge der Gegenstände, Merkmale, Aehnlichkeiten u. s. w. und in den eingeübten Sätzen vorgenommen werden.

Man wähle darum lieber weniger Stoff aus, als daß der Unterricht an Festigkeit und Sicherheit verliert.

6) Der Lehrton muß gemüthlich, heiter und ungezwungen kindlich sein; die Sprache sei die der Kinder, aber doch edel und vom Dialekte stets übergehend zum Hochdeutschen.

7) Bei der Wiederholung des gesammten Lehrstoffes im letzten Vierteljahre werden besonders die Vorkenntnisse für die übrigen Lehrgegenstände nochmals festgestellt.

1) Recht ansprechende Erzählungen findet man in dem Büchlein: „Geschichten für Kinder, vorzuerzählen von Müttern, Geschwistern und Lehrern von Wilhelm Curtmann. Gelesen bei Ernst Heinemann 1850.“ — Dergleichen im Anschauungsunterricht von Sträßle.